

Wer kauft eigentlich Ikonen und warum?

Dr. phil. Stefan Brenske, Kunsthistoriker und Ikonenspezialist, Buchautor, bekannt u.a. aus der ndr-Fernsehsendung lieb & teuer

Ikonenliebhaber sind breit gestreut. Sie lassen sich kaum bestimmten Glaubensrichtungen, Berufsgruppen, o.ä. zuordnen. In der Regel haben die Käufer eine gewisse innere Beziehung zu Ikonen, zumindest zu „ihrer“ Ikone. Das heisst aber keinesfalls, dass es sich dabei zwangsläufig um Gläubige handelt, die christlich orthodox getauft sind. Es gibt auch Menschen darunter, die keinerlei Bekenntnis angehören. Übergreifend lässt sich vielleicht sagen, dass jene, die sich an Ikonen erfreuen, ein gewisses Interesse an Spiritualität und grundsätzlich Freude an alter Kunst haben.

Alleine rein rationale Motive werden es selten sein, die jemanden bewegen, sich zu Hause eine Ikone aufzuhängen. Investorensammler, die ihre Kunst nur unter Renditegesichtspunkten kaufen oder gar nur magazinieren, um sie später mit hohem Aufschlag zu verkaufen, gab es zwar auch schon in Einzelfällen (schließlich bieten die Ikonen ja diesbezüglich durchaus interessante Perspektiven), bleiben aber die absolute Ausnahme.

Nicht selten sind es persönliche Motive, die einen Menschen dazu veranlassen, eine Ikone zu erwerben. In den Gesprächen höre ich gelegentlich Sätze wie „Wir fühlen uns an unsere schönen Reisen nach Russland und Griechenland erinnert“, „Das Stück hat mich in besonderer Weise berührt“, „Wir haben Kinder und Enkel und möchten jedem eine Ikone vermachen“, „Ich habe eine schwere Phase/stehe vor schwierigen Entscheidungen und habe das Gefühl, die Ikone könne mich dabei gut begleiten“, „Ikonen strahlen für mich eine besondere Ruhe und Überzeitlichkeit aus – es tut mir einfach gut, sie die meiste Zeit über um mich zu haben“.